

# Mannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend

### Bezugspreis:

Preis ins Haus durch Auslieferung  
RM. 1.20 vierteljährlich  
Preis ins Haus durch die Post  
RM. 1.30 vierteljährlich

Mit zwei Beiläutern:  
**Illustriertes Sonntagsblatt**  
und  
**Landwirtschaftliche Beilage.**  
Belegte alle 14 Tage.



Verlag und Druck:  
**Günz & Günz, Mannhof.**  
Redaktion:  
**Robert Günz, Mannhof.**

### Ankündigungen:

Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pf. die fünfgeheiligste Zeile, an erster Stelle und für Kurzwörter 12 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Mannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 83.

Sonntag, den 10. Juli 1904.

15. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

- In der gestrigen 21. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden:
1. Gegen die Bauvorhaben der Herren Volpe, Wohnhausvergrößerungsbau an der Mollstraße und Stephan, Tischlereiwerkstattbau an der Langen Straße, sind Bedenken nicht zu erheben.
  2. Von dem Dankreiben des Schützenbundes für die anlässlich der Fahnenweihe gestifteten Geschenke, Pokal und Fahnenknobel, wird Kenntnis genommen.
  3. Das unterm 5. dieses Monats mit den Herren Schilles und Gebrüder Martini getroffene Abkommen über die Beschleunigung der Martinistraße wird genehmigt.
  4. Die Sparkassenrechnung auf das Jahr 1903 wird auf Vorschlag des Sparkassenausschusses richtig gesprochen.
  5. Die in der Gasanstaltsordnung festgesetzte halbjährlich zu zahlende Gasmessermiete ist namentlich auch dann zu erheben, wenn der Gasmesser nur während eines Teiles des Halbjahres eingesetzt gewesen ist.
  6. Von dem Ergebnis der erneuten Prüfung der Blitzableitungen auf dem Rathaus wird Kenntnis genommen und beschlossen, die Herstellung der ausbesserungsbedürftigen Leitungen nunmehr erfolgen zu lassen.
  7. Dem Ansuchen des Herrn Mühlenbeizer Söllner um Abgabe von Wasser aus der städtischen Leitung in sein Schwimmbad wird entsprochen, doch soll die Wasserabgabe nur bedingungsweise und auf Widerruf zugelassen werden.
  8. In der Gaszahlungssache des Herrn Kuley wird auf dem früheren Beschlusse bestanden, wonach die Uhr zu prüfen oder der volle Betrag zu zahlen ist.

Mannhof, den 9. Juli 1904.

Der Stadtgemeinderat.  
Wille.

## Städtische Sparkasse Mannhof.

Der Sparkassen-Ausschuss besteht vom 1. Juli dieses Jahres ab aus dem Unterzeichneten als Vorsitzenden, Herrn Stadtrat **Wagner** als dessen Stellvertreter und den Herren Stadtverordneten **Hessel, Moritz, Rebel und Dehmen**.

Das Beamtenpersonal besteht aus den Herren Sparkassenkassierer **Ramm**, Sparkassenbuchhalter **Angermann** und Sparkassenkontrollleur **Müller**.

Mannhof, am 8. Juli 1904.

Der Stadtgemeinderat.  
Wille.

## Ausstehende Reformen.

Mit dem Prozeß gegen die Direktoren der Pommeren-Bank in Berlin ist der letzte der großen Strafprozesse aus der Zeit der Banktrübsal zum Abschluß gekommen; der Richter hat sein Urteil gesprochen, aber alle die, welche in jenem verhängnisvollen Jahre 1900 so bitter geschädigt worden sind, werden die Erinnerung daran nicht so bald los werden. Die von den Gerichtshöfen verhängten Strafen sind auf Grund der heute geltenden gesetzlichen Bestimmungen gefällt worden; der Bevölkerung erscheinen sie nicht gerade zu hoch, und die alten Forderungen, daß das Gesetz für solche Millionen-Vergewaltigungen eine härtere Strafe enthalten müsse, tauchen daher immer wieder von neuem auf. Der verurteilte Schulz kann, da ihm die Ehrenrechte nicht aberkannt worden sind, auch seinen Kommerzienrats-Titel weiterführen, er behält den Namen nach Abdichtung seiner Strafe. Wir haben Prozesse, in welchen für viel kleinere Schädigungen eine ganz andere Bestrafung erfolgt, bei denen nicht immer die allerschwerste Bösartigkeit konstatiert werden konnte. Wir haben in Deutschland allgemein die Empfindung, daß das Verantwortlichkeits-Gesetz für solche Handlungen, wie die hier in Frage kommenden, geschärft werden muß; denn so gewiß ein jeder mit seinem Gelde machen kann, was er will, so soll er doch für fremde Kapitalien ein guter und gerechter Verwalter sein, sich seiner Pflicht bewußt bleiben, daß er die Prinzipien der Solidität hochhalten hat. Ein streng solides Finanz-Institut wird stets davon abgehen, die Börsen-Spielwut extra zu wecken und zu fördern. Die Ausreden, daß das Publikum eigentlich spielwütiger sei, als die Börse selbst, sind jedenfalls nicht haltbar.

Man ist in Deutschland, im Reichstage, wie in Volkstagen der Börsen-Finanz nicht gerade gänzlich gekümmert. Daß diese Stimmung berechtigt sei, wird von den Börsenherren bestritten, und zweifellos ist ein Teil der

Antipathie darauf zurückzuführen, daß das Geldgeschäft in der Regel leichter arbeitet und mehr verdient, wie der oft unter harten Sorgen leuchtende Gewerbetreibende. Aber ohne jeden Grund ist der Gegenlag auch nicht: wenn die unfruchtlichen Geschäften à la Pommerenbank, Depot-Unterstellungen und sonstige Betrügereien auch tatsächlich nur einen kleinen Kreis ausmachen, die verloren gegangenen Millionen, um welche der Nationalwohlstand geschädigt worden ist, sind doch sehr bedeutend. Und das ver Schmerzt sich nicht so leicht. Es wäre erwünscht, wenn der Reichstag in der in der Kommission ruhenden Börsen-Gesetz-Novelle dem soliden Finanzgeschäft etwas mehr Lust gäbe, und dafür könnten dann nachdrücklichere Bestimmungen gegen die zur Anwendung kommen, welche dem verführerischen Jander der in ihren Händen befindlichen großen Summen nicht widerstehen können. Dann ist beiden Teilen ihr Recht geschehen.

Nach notwendiger ist aber die Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen über das Aufsichtsratswesen. In der Begründung des Urteils gegen die Angeklagten Schulz und Komeid hat der Vorsitzende des Gerichtshofes es ebenfalls, wie es in anderen Fällen schon früher geschehen ist, klar und bestimmt ausgesprochen, daß diese Millionen-Verluste nicht hätten entstehen können, wenn der Aufsichtsrat besser auf dem Posten gewesen wäre. Vertrauen ist eine edle, gute Sache, Vertrauenslosigkeit indessen eine schlechte, die unter keinen Umständen jemand haben soll, der zum Aufpassen da ist. Darum sollte durch gesetzliche Reformen dafür gesorgt werden, daß jeder Aufsichtsrat sich bewußt bleibt, daß er nicht nur so heißt, sondern daß er wirklich nachzusehen hat; es sollten auch durch Gesetze die Aufsichtsrats-Tantiemen und Prämien in ein regelrechtes Verhältnis zum Gewinn gebracht werden. Es gibt überall erfahrene Kaufleute genug, welche die Aufsichtsrats-Vermaltung erheblich billiger besorgen würden, als manche heutigen Aufsichtsräte,

und sich dabei doch noch ernstlich um das Unternehmen, dem sie vorstehen, bekümmerten, vielleicht von demselben auch noch mehr verstanden. Damit das Amt des Aufsichtsrates kein Sport wird, sollte auch festgestellt werden, in wie vielen Unternehmen ein solches Amt übernommen werden darf.

Ein prinzipieller Haß gegen das ganze Börsengesetz als solches ist nicht berechtigt; man hat auch keinen Grund die Börse ein notwendiges Übel zu nennen. Da wir so gewaltige Werte geschaffen haben, muß auch ein Markt, eine Vermittlungsgastrie vorhanden sein. Das ist kein Übel, sondern etwas durchaus nützlich. Nicht nützlich ist aber eine Entstellung der Tatsachen, ein Hazardspiel, bei dem immer ein Teil verlieren muß, und nicht nötig ist, daß der produktive Nährstand von der Börse bezwungen wird. Denn wenn schließlich zwischen Nährstand und Börse gewählt werden sollte, so steht unter allen Umständen der erstere oben.

## Heiden, aber Helden.

Wie die Japaner an Bord des von den Russen zum Sinken gebrachten Transportschiffs „Kinshiu Maru“ in den Tod gingen, schildert jetzt ein englischer Kriegs-Korrespondent in einem ergreifenden Berichte nach den Erzählungen Ueberlebender, die er persönlich befragt hat. Die letzten Ereignisse drängten sich in etwa 50 Min. zusammen. Das Unglück war die Folge eines Rebells, durch den die „Kinshiu Maru“ von der begleitenden Torpedobootflotte getrennt wurde. Demselben Umstande verdankte dann das Wladivostok-Geschwader sein Entkommen. Der „Kinshiu Maru“, die bei Genzan von der Wladivostok-Flotte angehalten wurde, ließ man eine Stunde Bedenkzeit, ob sie sich übergeben oder zum Sinken gebracht werden sollte. Die Offiziere an Bord des Schiffes versammelten sich zur Beratung im Salon. Es waren die Hauptleute Shina und Sakurai, die Leutnants Terada und Yotota und der Fähnrich Nigaki. Nach der Beratung ging Hauptmann Shina in das Zwischendeck, wo sich die Mannschaft versammelt hatte, und gab ihnen Befehle über das Verfahren, das eingeschlagen werden sollte. Inzwischen waren vom Transportschiff und von den Kriegsschiffen Boote herabgelassen worden, und bald kamen drei russische Offiziere an Bord der „Kinshiu“ und befehlen den Truppen, ihre Waffen niederzuliegen und sich zu ergeben; sie würden dann an Bord der Kriegsschiffe genommen werden. Den Soldaten wurde eine Stunde Zeit gewährt, sich zu entscheiden, und nachdem sie der Mannschaft des Dampfers und den Passagieren erlaubt hatten, in die Boote zu gehen, kehrten sie zum Geschwader zurück. . . . Es war jetzt noch Mitternacht, heller Mondschein und klarer Himmel. Tiefe Stille herrschte an Bord des Transportschiffes, das jetzt nur noch Soldaten und wenige Matrosen und Kulis an Bord hatte. Hauptmann Shina befehlte noch einmal seine Leute, die vollkommene Ordnung zu halten, die einen standen bewegungslos da, andere steckten ihre Bajonette auf oder luden ihre Gewehre, sich auf das Ende vorbereitend. Der erste Unteroffizier Wajshi sammelte die Karten und Skizzen der Offiziere, Sergeant Okano die Notizbücher der Mannschaften. Karten und Notizbücher wurden in das Feuer im Maschinenraum gemorfen. Ein Korporal befahl den Leuten, die Nummern von den Achselklappen abzunehmen. So wurde alles vernichtet, was dem Feinde hätte wertvolle Fingerzeige geben können. . . . Es war eine Stunde nach Mitternacht, als die Russen einen Torpedo gegen das Vorderende des Schiffes abfeuerten. Hauptmann Shina ging jetzt wieder in das Zwischendeck und befreite

die Leute von der militärischen Disziplin. Man hatte ihnen gesagt, sie sollten tun, was sie für richtig hielten, da nichts das Unglück abwenden könnte. Die Leute, die über das Schicksal ihrer Offiziere besorgt waren, kletterten die Kajütentreppen hinauf zum Salon; aber sie fanden die Türen verschlossen, und kein Laut drang von innen heraus. Drinnen befanden sich die Offiziere, die mit dem Dampfer sinken wollten, um nicht in die Hände der Feinde zu fallen. . . . Das Ende der Mannschaften war nicht weniger tragisch. Einige Minuten, nachdem Kapitän Shina seine letzten Befehle gegeben hatte, begingen Sergeant Kurisu und Korporal Horikawa Selbstmord und erschossen sich gegenseitig. Viele folgten ihrem Beispiel. Sergeant Okano ging auf Deck, zog sein Schwert und beging Harakiri, und seinem Beispiel folgten viele. Korporal Takimoto und einige sechzig Mann feuerten auf Befehl des Korporals vom Deck wiederholt auf die Russen; der Feind erwiderte das Feuer mit vernichtender Wirkung; aber schon war das Ende aller nahe. Fünfzig Minuten nach dem Abfeuern des ersten Torpedos traf ein zweiter die „Kinshiu Maru“ und schmit das Schiff fast in zwei Teile. In 13 Minuten sank es; aber in diesen letzten Augenblicken unterteilten die Japaner ein heißes Feuer und sie gingen mit dem Schiff in die Tiefe, unter Hurraufen und das Marschlied ihres Regiments singend. . . . Ganz wie unsere Helden!

## Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Tschifu. Ein für glaubwürdig angesehenen Chinese, der von der Ostküste Ostasien unweit Port Arthur, hier eingetroffen ist, berichtet, eine Division der japanischen Armee habe am 3. Juli den Nordosthang des Takushanberges erreicht, dessen Gipfel weniger als drei Meilen von Port Arthur entfernt ist. Die Division hatte sich auf der Landstraße nördlich von Port Arthur von einer anderen Division getrennt und war durch das bergliche Land, während die andere Division den Marsch auf der Straße in der Richtung auf das Morinelager fortsetzte.

Tokio. Das Gerücht, Kantschou werde von den Russen als Zufluchtsort benützt werden, wird hier nicht ernst genommen. — Eine amtliche Erklärung, in der es heißt, die japanische Regierung sei überzeugt, daß Deutschland die Neutralität aufricht erhalten werde, ist heute veröffentlicht worden. — Gegenwärtig werden Operationen von höchster Wichtigkeit innerhalb der Kriegszone durchgeführt; es gelingt aber der Regierung, sie in fast vollkommenem Geheimnis zu halten. — Seit der Besetzung von Dalny hat die Regierung hinsichtlich der Belagerung von Port Arthur vollkommenes Stillschweigen bewahrt. Es gelangen zwar zusammenhanglose Nachrichten aus verschiedenen Quellen, namentlich chinesischen, nach Japan, deren Bekanntheit aber bei schwerer Strafe unterliegt. Weder bei der bei Port Arthur lagernden Armee, noch bei der Armee des Generals Oku, noch bei der Takushan-Armee befindet sich ein Ausländer, und die Kriegs-Korrespondenten und die fremden Militärattachés, die die Armee des Generals Kuraki begleiten, dürfen ein Gebiet von 2 Kilometer Durchmesser nicht überschreiten.

London. Wie aus dem Hauptquartier Ruropasins gemeldet wird, versuchten gestern zwei russische Bataillone den nördlichen Eingang des Rothien-Passes zu stürmen, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Petersburg. Auf der Reise zur Besichtigung des 5. und 6. sibirischen Armeekorps

im Westen aufhört, einer Baubank her-  
schlich belastet sind,  
unigt veräußert, für  
weite Hypothek nimmt  
biert. Mit dem ge-  
dann irgendwas ein  
it und die ganze Ge-  
vorn beginnen.

hrichten.  
n. Trin.  
1904.  
of.  
e. Anmeldung vorher in  
bleibt mit Feiler des heil  
tiedienst.  
t.  
ist.  
u in Polzebau.

Kalender.  
Juli 1904.  
3 Uhr 48 Min.  
8 Uhr 21 Min.  
12 Uhr 7 Min.  
1 Uhr 55 Min.

Raunhof.  
s nach Raunmur

Stamm	Stamm
8	19
7	25

Wassers im  
Schloßmühle) früh

Rossplatz  
e Deutschen.  
issenburg“  
s 9 Uhr.  
Feldw. abw. 50 1/4

Gross. Garten  
men.  
Schlinke.

Rohrtrabi-  
und  
blpflanzten

geit, für den Bunt-  
und bittet bei Bedarf  
Nichtigung.

Gerhard Fleck,  
Gärtnermeister.

unge flügge  
in je  
Klinga Nr. 8.

en und Unfall-  
ng für  
bung  
wollen Offerten  
ein & Vogler.

mann.  
ordentliches  
mädchen  
iffen für häusliche  
ig, oder auch sofort  
etrich, Raunhof.

ernende  
Burgenerstr. 292.

thismus  
en teilt unentgeltlich  
n Kutter nach Jahre-  
amerns sofort Zin-  
gen Zeit vollständige

rünauer,  
Belmerstr. 29a II.

Korps wird der Kaiser auch die Städte Moritzburg, Ufa und Slatoust besuchen.

### Rundschau

Der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ hat wieder eine schnelle Ozeanfahrt. Er legte die Reise von Bremen nach Newyork in 5 Tagen 19 Stunden zurück.

Der ärztliche Beruf ist überfüllt, viele Ärzte haben ein recht bescheidenes Einkommen. Seit Jahren wird deshalb vor dem Studium der Medizin gewarnt. Dieser Hinweis hat offenbar Erfolg gehabt. Belief sich die Gesamtzahl der Medizinstudierenden an den deutschen Universitäten im Wintersemester 1894/95 nach auf 7796, so beträgt sie jetzt nur noch 6049.

Mit dem Bau eines bakteriologischen Reichsinstituts, des ersten dieser Art in ganz Deutschland, ist jetzt auf der Dählener Feldmark bei Berlin begonnen worden. Es soll dem Reichsgesundheitsamt unterstehen, ebenso wie das große biologische Institut, das unweit davon seiner Vollendung entgegengeht.

Die Schadenersatzpflicht der Arbeitgeber für Arbeiterausperrung. In der Zeitschrift „Das Gewerbegericht“ wird ein Reichsgerichtsurteil mitgeteilt, wonach der Arbeitgeber Schadenersatzpflichtig ist, wenn er einen Arbeiter durch einen Arbeitgeberverband aussperren läßt. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu, daß dem Urteil zweifellos für die leider jetzt so häufig wiederkehrenden Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern prinzipielle Bedeutung beizulegen sei. Es erscheint geeignet, die Stellung der Arbeitgeber in diesen Kämpfen erheblich zu erschweren. Vermutlich werde es in dieser wichtigen Frage nicht bei dem einen Prozesse bleiben und es werde abgemauert sein ob und wie sich eine Norm der Rechtsprechung herausbilden werde. Auch wir meinen, was dem Arbeiter recht ist, müßte dem Arbeitgeber billig sein. Die Bildung von Arbeitgeberverbänden war eine sozialpolitische Notwendigkeit, auf die zuerst unser Kaiser aufmerksam gemacht hat. Den Arbeitgeberverbänden muß es aber gestattet sein, in dem herrschenden Lohnkampf dieselben Waffen zu gebrauchen, die von der Arbeiterorganisation angewendet werden.

Für die Nachträge der Eisenbahnpassagiere ist in Preußen eine bemerkenswerte Anordnung getroffen worden. In verschiedenen Eisenbahnbezirken wird nämlich jedenfalls im Auftrage des Eisenbahnministers, die Verfügung erlassen, daß während der Nachtzeit eine Prüfung der Fahrkarten der in den Zügen befindlichen Reisenden nicht zu erfolgen hat, desgleichen auch bei einem Befehl der Schaffner nicht. Retolirt wird die Maßnahme damit, daß den Reisenden das bischen Schlaf in der Nacht zu gönnen sei. Minister Budde ist der Wissenschaft halber des öfteren in der vierten Wagenklasse gefahren, wenn auch nur kurze Strecken, und scheint hieraus allmählich Konsequenzen zu ziehen.

Worte und Taten hat der Karlsruher Oberbürgermeister Schuchler bei der Enthüllung des dortigen Bismarck-Denkmal geschickt einander gegenübergestellt. Er führte in seiner kühnen erregenden Rede u. a. aus: Nicht als schlaues Auskunftsstück und gefügiger Vollstrecker jeder Wunschregung ist Bismarck dem alten Heidentaisler zur Seite

gestanden, sondern als der offene Ratgeber der auch mit der unerwünschten, selbst mit der bitteren Wahrheit nicht zurückbleibt, wenn die Treupflicht ihm gebot, sie zu sagen. Leicht und bequem trägt sich die bleglame Berle beim Spaziergang auf geordneten Pfaden, aber Halt und Sicherheit bei schwierigem Aufstieg bietet doch nur der feste, widerstehende Stab. Nichts Besseres also können wir dem deutschen Kaiserthum wünschen, als daß auch ihm in künftigen ersten Zeiten jeweils eine so zuverlässige, wenn auch knorrige und raube Stütze zur Hand sein möge, wie es Bismarck war. Ein Realist ist er gewesen, aber gewiß nicht im Gegensatz zum Idealen, sondern nur im Gegensatz zu allem hohlen Klang und Schein, zum Prävalentium und zur pathetischen oder sentimentalischen Romantischkeit. Das mag sein Bildnis vom granitenen Sockel herunter lehren, daß wir unseren Sinn dem Kern der Dinge und nicht ihrer Schale zuwenden, daß wir mehr nach dem guten Erfolg als nach dem lauten Beifall streben und daß eine einzige wackere Tat tausendmal wertvoller ist als ein ganzes Meer voll schöner Worte. Mut und Kraft haben gekammt in seiner deutschen Seele.

Die überseeische Auswanderung aus Deutschland bleibt in diesem Jahre ganz erheblich gegen die beiden Vorjahre zurück. Gegen 1903 sind es bereits rund 5000 und gegen 1902 rund 2000 weniger. Der Grund dafür liegt wohl in zwei Ursachen. Zunächst sind bei uns die Arbeitsverhältnisse wieder nahezu normal geworden, dann haben sich im Auslande immer mehr frühere Auswanderer davon überzeugt, daß sie, wenn sie in Amerika noch ganz anders schafften müßten, um zu existieren, und dabei ist von irgendwelcher sozialer Arbeiter-Fürsorge keine Rede.

Berlin. Der Inhaber der Dortmunder Bombenlunder-Fabrik, Müller, ist nebst seinem Vertreter in Amerika, Ludwig Jensen, auf der Rückreise von St. Louis in Chicago von einem elektrischen Wagen überfahren worden. Sie wurden beide in hoffnungslosem Zustande in das dortige Krankenhaus gebracht. Der Hochverrats- und Geheimbundprozess in Königsberg beginnt am Dienstag. Neun Angeklagte haben sich wegen Hochverrats, Beleidigung des Kaisers von Rußland und wegen Teilnahme an einer verbotenen Verbindung zu verantworten.

Berlin. Der Roffierer der Oranienplatz-Darlehnskasse, Weiser, beging erhebliche Unterschlagungen, angeblich im Betrage von 70 000 Mark.

Köln. Der in Fragen der auswärtigen Politik gewöhnlich gut unterrichtete Berliner Vertreter der „Zef. Ztg.“ erklärt bezüglich der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen, die durch den Ausbruch des Krieges geschaffene Situation habe auf die Verhandlungen eingewirkt und die Geneigtheit in Rußland zur Einigung mit Deutschland gefördert. Seit Wochen sei auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege über die Hauptstreitpunkte verhandelt worden. Auch bezüglich einiger wichtiger Punkte, wahrscheinlich auch in Sachen der Höhe der Zölle und Viehzölle, sei ein günstiges Resultat erzielt worden, sodas gewisse diplomatische Erfolge vorliegen.

Unter dem 3. Bataillon des Infanterie-Regiments in Meiningen sind in

den letzten Tagen 18 Typhusfälle vorgekommen. In der Stadt selbst sind 10 Personen erkrankt. Umfassende Vorkehrungen gegen Weiterverbreitung der Krankheit sind getroffen.

Heidelberg. Die Studentenschaft veranstaltet am nächsten Freitag eine Protestversammlung gegen die Wiederherstellung der Schloßruine. Protestredner ist Prof. Henry Thode.

Aus Deutsch-Samoa in der Südsee bringt ein Londoner Blatt eine Alarmnachricht. „Daily Chronicle“ berichtet, daß infolge Verweigerung von Ehrenbezeugungen seitens Deutschlands dem samoanischen Häuptling Mataafa gegenüber ein Rufstand der Eingeborenen drohe. Die Beamten behaupten, daß die Unruhen und Störungen durch die Regierung regierungsfeindlicher Weisen hervorgerufen worden sind.

Nach einer Meldung aus Velsingfors fanden in der Schumann-Angelegenheit weitere Verhaftungen angesehener Männer in Finland statt.

Große Kuffehen eregen in Rußland die Veröffentlichungen des Arztes Buisow, der kürzlich von der Strafkolonie Sachalin zurückkam. Dr. Buisow teilt mit, daß unter den Sträflingen auf Sachalin der Kindermord eine von den Behörden gebildete Gewohnheit und Sitte geworden ist. Sobald ein Gefangenentransport in den Stationen ankommt, werden die Männer und die Frauen in Reihen aufgestellt und die Männer suchen sich eine Frau aus, mit der sie dann in wilder Ehe leben. Aus diesen wilden Ehen gehen viele Kinder hervor. Diese werden sofort nach der Geburt hingerichtet. Die Frauen behalten meist nur das erste geborene Kind. Die Morde werden von den Behörden als Totgeburten stillschweigend geduldet. Nach Dr. Buisow sind nicht weniger als 18 Kinder innerhalb einer Woche auf diese Art hingerichtet worden und in den Kirchenbüchern stehen diese Morde als „Unfälle“ verzeichnet.

### Aus Stadt und Land.

Rauhof, den 9. Juli 1904. Das diesjährige Gaufrühfest des Parthenauer Sängerbundes, welchem hierorts der „Männergesangverein“ und der Gesangsverein „Harmonie“ angehören, findet morgen Sonntag in Panitzsch statt. Beide Vereine werden daran teilnehmen.

Sonntag, den 10. Juli, von 7-9 Uhr Aurfongert a. d. König Albertthütte. Konzert-Programm.

- Dir.: Julius Hertel, Stadtmusikdirektor. 1. Choral. 2. „Mit frohem Mut“. Musik v. Wiggert. 3. Cantate „König Wein“ v. Redt. 4. Jäger Abschied (Wer hat dich du schöner Wald). Lied v. Mendelssohn. 5. Donau-Wellen. Walzer v. Johanns. 6. Die Alpenjodler. Volkslied v. Trompeten v. Gottlieb. 7. Im Reich der Rufe. Polonaise v. Helm. 8. Leichte Kavallerie v. Herwig.

Von nächsten Montag, den 11. bis zum 17. Juli ist der Ammelschalein-Polenyer Kommunikationsweg für allen Fahrverkehr gesperrt, da derselbe eingebaut werden soll. Während dieser Zeit wird der Verkehr durch die Dorffirthe auf dem Rittergut vorbeiführenden Wirtschaftsweg vertrieben.

Einem Besuche um Anstellung von Bierdruckapparatevisoren in den Städten Ruzsich, Brandis, Rauhof, Rauhau und Trebsen wurde vom Bezirksausschuß die Genehmigung verweigert. Die Rgl. Amtshauptmannschaft macht nun unter dem 6. Juli d. J. bekannt, daß an Stelle des verstorbenen Klempnermeisters Lindner der Klempnermeister Ferdinand Wehrlich in Grimma für die zu den Amtgerichtsbezirken Grimma und Lausitz gehörigen Ortschaften des amtshauptmannschaftlichen Bezirks in Pflicht genommen worden ist.

Der Buchhändler-Verband für das Königreich Sachsen erldikt in der immer mehr zunehmenden Verfliegenheit verschiedener Lehrvereine, die Herausgabe und den Verkauf in ihrem direkten Auftrage hergestellter Lehrbücher und Jugendchriften zu betreiben, um durch den Gewinn an deren Absatz Vorteile zu gunsten der eigenen Unterrichtsverhältnisse zu erlangen, einen Eingriff in die Interessensphäre des Buchhandels und eine Gefahr für den Verlags- und Sortiments-Buchhandel. Der Verband hat deshalb an das sächsische Kultus-Ministerium eine entsprechende Beschwerde gerichtet.

Der diesjährige deutsche Fleischertag wird vom 10. bis 17. Juli d. J. in Nordhausen abgehalten. Es werden hierzu gegen 2000 Fleischmeister aus allen Teilen Deutschlands und Ostereiches erwartet. Mit dem Fleischertag ist eine große Ausstellung von Maschinen, Geräten und Werkzeugen zur Fleisch- und Fleischwaren-Industrie verbunden.

Der Bienenwirtschaftliche Hauptverein für das Königreich Sachsen wurde im vorigen Jahre vom königlichen Ministerium des Innern mit 2091 Mk. für bienenwirtschaftliche Zwecke bedacht. Der Landesverein zählte im vorigen Jahre 84 Vereine mit 2288 Mitgliedern, darunter 903 Landwirte und Gärtner, 94 Geistliche, Beamte und Lehrer, und gegenwärtig 96 Vereine mit 2500 Mitgliedern.

Frisches Obst auf den Bahnhöfen. Es ist darüber geklagt worden, daß auf verschiedenen Bahnhöfen und Stationen frisches Obst nur in Mengen zum Mindestpreise von 50 Pf. verabsolgt wird. Der preussische Eisenbahnminister bringt deshalb einen früheren Erlaß in Erinnerung, wonach die Bahnhofsobst: Obst auch in kleineren Mengen zu angemessenen Preisen bereit zu halten haben.

Grimma. Auch unser Infanterie-Regiment hat einen seiner Angehörigen in Südwest-Afrika verloren. Der Major Wunderlich von 3. Eskadron ist dem Typhus erlegen. Er ging mit einem der ersten Transporte nach Afrika, von wo er nicht wieder zurückkehren sollte.

In Bad Wildungen ist ein Veteran der Leipziger Journalisten, der Schriftsteller Max Trauffel, gestorben. Der Dahingewesene, der in 72. Lebensjahre stand und sich bis vor kurzem einer beunruhigendsten Tätigkeit erfreute, war eine sehr bekannte Persönlichkeit in Leipzig.

Wetzlar. Für das am 10. Juli hier stattfindende Gaufest des Mittelweidengauers ist das Programm endgültig festgesetzt, das folgende Hauptpunkte aufweist: Sonntag, den 9. Juli, Festmehmers. Sonntag, den 10., Einzel- und Vereinswettkämpfen, nachmittags Freispiels, Freiübungen, Sonder-

### Der Lotteriekönig.

Roman von F. Wüstefeld. 19

Die ersten Töne der Ouvertüre schwebten durch das Haus, da rief eine jugendliche Mädchenstimme zwar nicht laut, aber doch so, daß die zunächst Sitzenden es hören konnten: „Sieh, Tante, dort sind Carlows!“

Die kleine Hand mit dem ausgestreckten Zeigefinger, der aus einer Loge des ersten Rang nach der gegenüberliegenden Fremdenloge gedehnt wurde, laut und hell, eine dunkle Blüte bedeckte das liebliche Gesicht des weißgekleideten, blonden, jungen Mädchens, das neben einer stattlichen Dame im dunklen Seidenkleide saß und ihr großes, blaues Auge suchte erschrocken den Boden.

Das unwillige und verwunderte Umschauen ihrer Nachbarn, noch mehr vielleicht der Klang der eigenen Stimme hatte sie inne werden lassen, daß sie in ihrer Ueberrumpfung eine arge Unschicklichkeit begangen hatte.

Es war gar nicht notwendig, daß Frau Schobert ihre Hand auf Konradines Arm legte, um ihr Schweigen anzupfehlen. Das junge Mädchen saß schon still wie ein Räuschen und wurde auch bald von dem Zauber der Musik, die ihr Ohr mit Anbacht und Wärme trant, völlig der Außenwelt entrückt.

Anderwärts war es mit Frau Schobert. Sie hatte den Tannhäuser schon sehr oft gehört und gesehen und beachtete das Theater ebenso sehr zu dem Zwecke, sich dessen Besucher, wie die Vorstellung auf der Bühne anzusehen. Ihr Auge war der von Konradine angegebenen Richtung gefolgt und an den in der Fremdenloge befindlichen Personen hangen geblieben.

Mrs. Carlows hatte sich für die Einfachheit, die Angela ihm am Tage abgerungen, durch eine um so reichere Abendtoilette schamlos gehalten. Sie trug das marineblaue Sammetkleid, das sie schon vorher anziehen gewollt, hatte einen Kopfschmuck von Spitzen und Federn auf dem hart gefärbten schwarzen Haar und glitzerte und strahlte von Diamanten. Auch der goldene Stiel des Straußenfeder-Fächers, den sie in der Hand hielt, war mit farbigen Edelsteinen dicht besetzt und sogar an dem Opernglas funkelten solche.

Angela hatte nicht gewagt, dem ausdrücklichen Wunsche des Onkels entgegenzukommen und sich schlüch zu kleiden, aber sie hatte zu dem roten Kleide, das sie trug, einige Reihen Perlen um den Hals angelegt und bis auf die mit Perlen besetz-

ten Ohrringe jeden weiteren Schmuck vermieden. Im schwarzen Haarschmuck trug sie nur einige rote Perlen.

Nach mehr als die Toilette der Damen übertraute es aber Frau Schobert, daß neben ihnen mit Mr. Carlows auch der Hauptmann Dückow Platz genommen hatte. Sie hielt etwas auf den jungen Mann, von dem ihr Gatte ein paar militärwissenschaftliche Vorträge verkostet hatte und der infolge dessen mehrmals auch freundschaftlich in ihr Haus gekommen war, und schätzte mit leiser Mißbilligung den Knopf.

Hauptmann Dückow schon ganz bekannt mit den Carlows, das ist ja schnell gegangen, hätte nicht gedacht, daß der sich so leicht vom Gelde blenden ließe, dachte sie, schalt sich aber in ihrem braven Sinne sogleich selbst ab dieser Annahme aus. Wer weiß, wie das sich zugetragen hat, man darf nicht sogleich das Schwämmchen vom Nebenmenschen denken,“ fügte sie hinzu, um dann doch wieder das Verhalten des Hauptmanns mit dem Doktor Lindereers zu vergleichen.

Wie hält sich der zurück?“ schmunzelte sie, „und dabei kann er es doch nur schwer verbergen, wie sehr ihm Konradine gefällt. Na, an mit hat er eine Freundin und Stütze.“

Die Ouvertüre war beendet und Frau Schobert berührte leise den Arm der noch ganz in sich versunkenen Konradine, um ihr eine Bemerkung zuzuschnüren, doch schon verunreinete sich der Zuschauer, der Vorhang rutschte empor und das Innere des Theaters wurde mit seiner schmuckreichen Pracht der Ausstattung zeigte sich den Blicken.

Nur mit großer Mühe vermochte Konradine, die Ähnlichkeit noch nie erdacht, einen Ausdruck des Entzückens zurückzuhalten; als dann der Gesang der Sirenen anhub, ergriff sie die Hand der Tante, hielt sie mit leisem Druck in der ihrigen und ließ sie erst los, als die Szene zwischen Tannhäuser und Venus beendet war. Bei dem Schlusssatz der sich Lockenden: „Rein frei“, mein Heil ruht in Maria!“ ging es wie ein tiefes, befreutes Aufatmen durch ihre jugendliche Brust.

Wenn möglich steigerte sich ihre Begeisterung noch während des ganzen ersten Aktes und dem Gesange der Pilger und der Winnefänger, die den lang vermissten Gefährten mit sich zum Sängerzuge auf der Wartburg entführten. Frau Schobert betrachtete ihre Begleiterin mehrmals von der Seite. Es dänkte sie ein mindestens ebenso hoher Genuß wie die Oper, zu beobachten, welche Wirkung diese auf Konradine ausübte, sie pries

sich glücklich, daß es ihr vergönnt war, das reine, junge Wesen in diese neue Welt einzuführen, und nahm sich vor, dies recht oft zu tun.

Am Montag geht ich mit ihr ins Schauspielhaus oder ins Operntheater,“ beschloß sie, „wo es gerade am besten paßt; aber Konrad soll mich nicht wieder so überrumpeln und Willkür hofen lassen, es ist ja eine Sünde, das Geld auszugeben, wo man es umsonst haben kann.“

Alle diese Gedanken und Empfindungen hinderten sie nicht, im Zwischenakt ihr Auge wieder der Fremdenloge zuzuwenden und Konradine auch darauf aufmerksam zu machen.

Diese aber wehrte ab und logte mit hohem Errotten: „Ach, Tante, ich schäme mich, daß ich mich vorher so ungeschickt benommen habe. Wie konnte ich das nur tun! Aber ich war so überrumpelt, Carlows zu sehen, ich dachte nicht, daß auch die heute die Oper besuchen würden.“

„Gräme Dich nicht,“ tröstete sie die gutmütige Frau, „die Sache hat nichts zu bedeuten und ist wohl nur von den Rühmüßigen bemerkt worden,“ dann fügte sie hinzu: „Daß Carlows hier sind, wundere mich nicht; wo hätten sie heute hin gelöst, da sie noch fremd hier sind.“

„Hauptmann Dückow scheint doch schon ganz bekannt mit ihnen,“ lächelte Konradine.

„Schade, daß der Onkel nicht bei uns ist, wir könnten uns dann nach der Vorstellung mit Carlows zusammenfinden und mit ihnen in ein Restaurant gehen,“ sagte Frau Schobert, aber Konradine wehrte zu ihrer Ueberrumpfung recht entschieden ab. „Sie hat nach dem Grunde fragen konnte, erlosch von neuem das Licht der Kronleuchter und der zweite Akt begann, die Bühne zeigte die Sängerhalle auf der Wartburg. Elisabeth, Wolfram, Tannhäuser, die Sänger traten auf.“

116.20 Mehr noch als im ersten Akte war Konradine vollständig der Wirklichkeit entrückt. Ebenso sehr wie von der Musik süßte sie sich hingekissen von der ergreifenden Handlung. Dem in Amerika geborenen Kinde des deutschen Elternpaars ward zum erstenmal etwas kund getan von den Sagen der deutschen Sage, und deren Poetik fand einen sehr empfänglichen Boden in ihrem Herzen. Sie hätte immerfort schauen und hören mögen und fühlte sich recht unanjst aus der Illusion gerissen, als nach dem Aktluß eine längere Pause eintrat, die Zuschauer zum großen Teil ihre Siege verließen und in die Logen strömten

aufführungen Montag, den gemeinschaftlich vorgelesen.

Der Fußbö eine Müllschloß folgte eine G teilts leichte, to ertlitten.

Niesla. Etbe war Die worden, doch Eibgebiete dem steht der Eibpa unter Normal.

Durch Erp 100 Zentner pappensabrik großes Schab weniger Minu

Auf dem ein Herr über sich einen Sch

In Werl Otto Weidel t

abend in der unglückte, feine stand im 32.

Von einer wurde die 17j

Näse in Wal dem Umstande wunde ausjog, und sofort zum ausbrannte, ist

zu verdanken, ärztliche Behan wieder bringen Feld und W Pantoffeln zu

Die letzten londers im of Furen von M Schäden anger Hagelschlag zu

Karlsruhe, die geschlagen, die fortgeschwemmt von den Hagel

Herr Bürge Celsing i. L

Stadtoberhaupt, zum ersten Sta wählt worden

ländischen Anzei trotz dem Celsin Gehaltszulage k

dieselbst bewillig Auf dem I stand in dem E

welches trotz d Feuerwehr ergr da der größte

Bilder und Glä stört wurden.

Ein äußerer einem Waldweg Cister an der

Beamten, die b worden. Die g gegen den Räub

täschchen mit 20 morfen hatte, er

nahme des Täid Verbrecher fehlt

Die Quäler

Durch einen b lassen, dies nicht

Frau Schob

es für sie im U Fremdenlogen i

gierre verschiede sie recht gut zu

warden und zu

gela und Mr. A sich (schweigen) mit dem jenseit

daß sie Anteil an ihr eingehandelt, ten möglichst zu

Nach einem mann Dückow i

Freunden in die den Amerikaner Tafel, die reiche Wesen Mr. Carl

Ausländer nicht einem Ranne u unter vielenfen bei hatte, es nie Weise zu gemie

Neß, der ihn m bahnten Verkeh bot ihm diese ni

war? Aber war mehr ganz jung

war, und der d geischen hatte, k

gen Wädchen m fähter als alle f

Während de die Loge und in

ihn über die fro befruchtundte

Anstellung von ... in den ...

Verband für ... in der immer ...

Die Fleischerei ... Juli d. J. in ...

den Bahnhöfen ... worden, daß ...

Regierung ... in ...

in Veteran der ...

das am 10. ...

... junge Wesen ...

... Haus oder im ...

... sie nicht, ...

... Frau, die ...

... könnten und ...

... während des ...

... während des ...

aufführungen ... abends ...

Der Fußballklub in Waldheim ...

Riesa. Geringer Wasserwuchs ...

Durch Explosion eines Reffels ...

Auf dem Postplatz in Dresden ...

In Verdau ist der Feuerwehrmann ...

Von einer Kreuzotter in die Ferse ...

Die letzten schweren Gewitter ...

Herr Bürgermeister Dr. Hübschmann ...

Auf dem Jittauer Schützenplatz ...

Ein äußerst frecher Ueberfall ...

Die Quellen der Frohbürger Hoch...

Der Lotteriekönig.

Roman von F. Wärfelb.

Durch einen bittenden Blick ...

Frau Schobert kam diesem ...

Nach einem recht idyllischen ...

Während des ersten ...

druckwasserleitung liefern nicht ...

Ein Fuhrunternehmer in der ...

In Crimmitschau werden dies ...

Zeitgemäße Betrachtungen.

„U. A. W. G.“ Vier Zeichen ...

vielleicht zu lang — Spinn ich dies ...

Aus aller Welt.

\* Ueber die Beamten-Konsumvereine ...

\* Vor vierzig Jahren, im dänischen ...

\* Eine merkwürdige Grabchrift ...

Jedoch ist die Ursache seines ...

\* Der erste weibliche Bahnhofshotelportier ...

\* Die ersten sechs Ferienkonzerte ...

Die Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ...

Kirchennachrichten.

Dom. VI. n. Trin. 10. Juli 1904. Raunhof.

Astronomischer Kalender.

Sonntag, den 10. Juli 1904.

Temperatur in Raunhof.

Table with 3 columns: Datum, Höchster Stand, Nächsthöchster Stand.

Temperatur des Wassers im Schwimmbassin.

(Schloßmühle) früh 7 Uhr 19 Grad.

geworden war, und hat ihn, die auch den anderen zugänglich zu machen.

Hauptmann Daskow antwortete zögernd, ausweichend. Wieder regten sich Zweifel in seiner Brust, ob er die Kameraden mit den Fremden in Berührung bringen dürfe, und schon erwachte daneben auch die Eifersucht.

Doch man besänftigte ihn, neckte ihn, daß er eifersüchtig sei und keinem anderen den Anblick des schönen Mädchens aus der Fremde in der Nähe gönnen wolle, und er gab nach.

Im zweiten Zwischenakt schloß sich die Loge mit den Türcen glänzendem Uniformen und nach glänzenderen Namen. Grafen und Freiherrn, ja sogar ein Prinz neigten sich vor Mrs. Jarlow und Angela, schüttelten sich mit Mr. Jarlow die Hand und führten die Unterhaltung in einem leichamen Gemisch von französisch, deutsch und englisch, da keiner der Herren die angelegliche Mutterprache der Amerikaner ganz fließend sprach.

Angela verhielt sich ziemlich schweigsam und stellte im stillen Vergleiche zwischen Hauptmann Daskow und dessen Kameraden an, die sämtlich zu seinen Gunsten ausfielen; Mrs. Jarlow strahlte aber vor Stolz und Glück. Ihre kühnsten Wünsche waren erfüllt; ganz tranke vor Freude vernahm ihr Ohr die hochtönenden Namen, und sie vergaß sogar die Wohnung ihres Gatten und hing an zu schwagen. Ein paratral trat sie sein mahnender Blick, und sie verstumte alsdann, um sich bald wieder zu vergessen.

Es tat aber nichts. Reichen Leuten, die von jenseits des Ozeans kommen, läßt man ja so vieles hingehen, was man an Deutschen recht streng rügen würde.

Ein Teil der Offiziere blieb auch während des dritten Aktes in der Loge, man unterhielt sich leise und wandte der Vorstellung nur eine geteilte Aufmerksamkeit zu. Auch die Blinde mancher Zuschauer wurden von der Bühne abgezogen und suchten sich die Fremdenloge.

Frau Mathilde Schobert gehörte zu ihnen. Was tat es? Sie konnte ja nächste Woche wieder in den Tanzhäuser gehen, es war aber zweifelhaft, ob sie so bald wieder eine so interessante Nebenrolle erleben würde. Sie hätte sich aber, Konradine durch irgend eine Bewegung zu stören. Das vollständige

Verlassen des jungen Mädchens in Spiel und Musik hatte für sie etwas Rührendes.

Nach Beendigung der Vorstellung trafen sie mit Jarlows und der sie begleitenden Suite von Offizieren im Foyer zusammen. Mr. Jarlow begrüßte die Damen artig, Angela und Konradine reichten sich die Hände, Mrs. Jarlow ranschte aber nach kurzer Vereinnung und einem Nicken, das freundlich sein sollte, aber hochmütig ausfiel, vorüber. Der Verkehr mit der Frau und Nichte des Buchdruckereibesetzers und Zeitungsvorlegers erlosch ihr für sich und ihre Nichte nicht mehr angemessen, sie hatte sich vorgenommen, ihm so bald wie irgend möglich ein Ende zu machen.

Frau Schobert, die mit ihren scharfen Augen das Gebahren der Dame sehr wohl bemerkt hatte und mit ihrem gesunden Verstande dessen Grund durchschaute, lächelte schlaue, aber keineswegs beleidigt. Die Amerikaner waren ihr unsympathisch, und es war ihr ganz willkommen, wenn ihr Konradinchen von ihnen losgelöst ward, ohne daß sie Schritte darum zu tun brauchte. Sie kannte ihren Mann, der würde doch nie gestattet haben; sie überließ es also sehr gern Mrs. Jarlow, sich zurückzuziehen.

Die Fremdenloge, in der Jarlows Blage gehob, sowie die Loge des ersten Ranges, in der Frau Schobert und ihre Nichte gesessen hatten, waren von einem versteckten Winkel des Parterres aus rechtlich beobachtet worden.

Doktor Lindere hatte einen Platz im Parkett genommen, von dem aus er Konradine recht gut sehen konnte, ohne von ihr und der Tante gesehen zu werden. Er war im Anhänger des hohen Mädchens so verunken, daß er ganz erschrocken aufsprang, als er sich von einem Herrn, der erst mit Beginn der Duvette eingetreten war und neben ihm Platz genommen hatte, mit seinem Namen anreden hörte.

Es war der Weltreisende Doktor Alfred Reinhold, mit dem er am Abend zuvor auf dem Feste bei Schobert zusammengestossen war.

Doktor Lindere dankte artig, die Begegnung war ihm aber nicht willkommen, denn sie machte es ihm unmöglich, wie er es gewünscht, sein Augenmerk auf Konradine zu richten. Der Beginn der Vorstellung verhinderte für jetzt auch jede Unterhaltung. Kaum aber war nach dem ersten Akt der Vorhang gefallen, so logte Reinhold, dessen Augen im Saale herumwanderten: „Dort in der Loge des ersten Ranges ist ja auch unsere liebenswürdige Wirtin von gestern mit ihrer Nichte.“ 116,20

**Waldschloss Oberholz.**  
 Schöner Aufenthalt für Sommergäste.  
 Angenehmer Ausflug  
 von Naunhof 1 1/2 Stunde.  
 Vorzügl. Küche. Gute Weine.  
 Gutgepflegte Biere.  
 H. Seifert.

**Schützenbund**  
 Montag  
**Schiessen.**  
 Königl. Sächs.  
**Militär-Verein**  
 Naunhof u. Umg.  
 Heute Sonnabend  
 Monatsversammlung.

**Grimma „Zur Terrasse“**  
 hält sich jedem Besucher Grimmas bestens empfohlen.  
**Grosse Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte**  
 was die Zeit bietet.  
**Vornehmes Garten-Restaurant.**  
 Biere auf Eis vorzüglich.  
 Aufmerksame Bedienung. Civile Preise.  
 Hochachtungsvoll  
**Hermann Quenzel,**  
 Besitzer.

**Am billigsten und besten**  
 nur erstklassige Fahrräder  
 stabil und zuverlässig, zu folgenden Preisen:



- Herrenrad mit halbseitigem Glodenlager 90 Mark.
- Geschäftsräd, starkes für alle Tage 125
- Starker Halbrenner, Doppelglodenlager 120
- Elegantes Tourenrad m. Pat.-Doppelglodenlager 135
- Eleganter Halbrenner 130
- Bester Freilauf u. Rücktrittbremse, einmontiert mehr 15
- Motorfahrräder, zuverlässig, nach H.-P. Preis nach Uebereinkunft.
- Mäntel 4.50 bis 14 Mk.
- Schläuche 3.— 7
- Ketten 2 bis 8 Mk.
- Bedale 2 6

**F. W. Müller, Naunhof.**  
 Langestr. Älteste Spezialwerkstatt. Langestr.

**Uhren, Goldwaren, opt. Sachen** jeder Art  
 billigst unter reeller Garantie  
**C. Weidenhammer,** Bahnhofstrasse 89.  
 Reparaturen schnell, gut u. billig

**Freibank Erdmannshain.**  
 Heute Sonnabend abend 7 Uhr  
 wird ein Rind in  
 rohem Zustand verpfundet  
 a Pfund 35 Pfg.

**H. Tafelschokoladen,**  
 Cafés, Biskuits, Waffeln,  
 Isole und in Pasteten,  
 Erfrischungsbombons,  
 ff. Rots, Pfefferminz-  
 pastillen, Konfekt,  
 Zitronen- u. Himbeerfast-  
 Brausepulver,  
 Kakao in allen Preislagen.  
**Georg Beckers Nachf.**  
 Inh.: Karl Holer, Markt 102.

**Landwirtschaftliche Feuerversicherungs-Gesellschaft**  
 im Königreich Sachsen zu Dresden.  
 Versicherungsbestand am 1. Januar 1904 Mk. 738,018,933  
 Gesamtvermögen am 1. Januar 1904 „ 2,082,709,86  
 Schadenergütungen seit Bestehen der Anstalt „ 9,577,975,91  
 Den Versicherten gewährte Freijahre und Dividenden „ 2,183,475,40  
 Versicherungssumme auf neue Policen im 1. Halbjahr 1904 „ 62,625,391  
 Prämien-Einnahmen im 1. Halbjahr 1904 „ 692,927,60  
 Schäden im 1. Halbjahr 1904 abzüglich Rückversicherung „ 106,682,65  
 Zur Aufnahme von Versicherungen auch auf Mobilien und Waren empfehlen sich: **Hunger, Naunhof, Gändel, Erdmannshain.**

**Billigste Bezugsquelle.**  
 Unter Garantie bei:  
**Herm. Tritzschler,**  
 Langestr. 26. Naunhof, Langestr. 26.  
**Neue Vollheringe**  
**neue saure Gurken**  
 empfiehlt  
**K. Wendler.**

**Fürst Schwarzenberg-Denkmal.** \* **Aussichtsturm.**  
**park Meusdorf.**  
 Das Stablficement umfasst  
 50 000 m Wald-, Wiesen- u. Park-Anlagen  
 eine malerisch im Walde gelegene  
**Obstwein-Schänke.**  
 Verfügt über große, sonnig gelegene u. besitzt 2 große, über 3000 u. 1000 Pers. fassende,  
**Kinderspiel- u. Turnplätze** u. patriot. gehaltene Festsäle.  
 Ist seit 1813 historischer und heute der berühmteste Ausflugsort der Umgegend Leipzigs.  
**Jeden Sonntag grosse Elite-Bälle.**  
 Um gütigen Besuch bittet **F. A. Fichtner.**

**Gebr. Herrenräder,**  
 repariert, Mark 15.—  
**Damen-Räder M. 40**  
 empfiehlt  
**Müller, Naunhof,**  
 älteste Spezialreparatur- und  
 Fahrradbanwerkstatt.  
**A. Beyer**  
 verpfl. Geometer  
**NAUNHOF,**  
 Ecke Moltke- u. Göthe-Str.

**Rote, schwarze und gelbe Johannisbeeren**  
 werden empfl. Burgenerstr. Nr. 275.  
**ff. russ. Salat, jr. Sülze,**  
 gef. Schinken,  
 warme Knoblauchwurst  
 empfl. Herm. Schwarze, Sauerstr. 109B.

**Magdeburger Frühkartoffeln**  
 versendet zum Tagespreis  
**Aug. Wagnold Nachf.**  
 Inh.: Richard Rausch, Leipzig,  
 Marktstraße.

**Kräut. Kohlrabi- und Grünkohlpflanzen**  
 (jetzt beste Pflanzzeit, für den Winterbedarf) empfiehlt und bietet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
 Naunhof, **Gerhard Fleck,**  
 Nordstraße. Gärtnermeister.

**Schönheit**  
 verleiht ein jartes, reines Gesicht, raffines jugendliches Aussehen, weiche sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.  
 Alles dies bewirkt nur: **Madecasser Steckenpferd-Gilienmilk-Seife**  
 von Bergmann & Co., Madecasser mit echter Schuymarkte-Steckenpferd & Bild 50 Pfg. bei: **G. Habertorn, Chr. Merz.**

**Schwimmbad Naunhof.**  
 (Schloßmühle)  
 für Damen: Dienstag und Freitag Nachm. 1—3 Uhr und Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Vorm. 10—12 Uhr.

**Vereinsbank Naunhof**  
 Grimmaerstr. 179.  
 An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. etc.  
 Kontrolle von Verlosungen und Kündigungen.  
 Verwahrung von Wertpapieren.  
 Beilegung von börsengängigen Effekten, Sparkassenbüchern, Hypotheken.  
 Vermittlung von Hypotheken.  
 An- und Verkauf von Grundstücken, Diskonto- und Inkassoverkehr. Annahme von Spareinlagen auf Rechnungsbücher gegen bestmögliche Verzinsung.  
 Reichsbank-Giro-Konto.  
 Fernsprecher No. 44.  
 Geschäftszeit 10—1 Uhr.

Vom 21. Aug. bis 10. Sept. suche  
**Sommerlogis**  
 Wohn-, Schlafstube u. Mädchenkammer, möglichst mit Mittagstisch. Off. unter A. S. i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

**Mein Total-Ausverkauf**  
 in Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren bietet  
**parjamen Familien u. Brautleuten**  
 eine nie wiederkehrende Gelegenheit. Die Preise sind teils **20—30%** herabgesetzt.  
**Kompl. Ausstattungen vom Einfachsten bis Hochelegantesten,**  
 einzelne Möbel aller Art.  
**Leipziger Möbelhallen,**  
 H. Breitschädel (Inh.: Max Krüger).  
 Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstr. 9—11 u. Kaiserhallen.  
 In unserem Hause in Naunhof, Langestraße 121 B ist das  
**Parterre-Logis mit Laden**  
 sofort, die 1. Etage per 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Hausmann oder beim Besitzer.  
**Becker & Hain, Leipzig, Brühl 7.**

**Gesucht**  
 für 1. September oder früher ein  
 ordentliches Mädchen für Küche und Haus.  
 Grimmaerstr. 124 D.

**4 St. Läuferschweine**  
 sind zu verkaufen.  
**Richard Herrmann, Leipzigerstr.**

**Freundl. Wohnung**  
 per 1. Oktober oder früher zu verm.  
**Grimmaerstraße 123 B.**  
**Mk. 16 000**  
 1. Hypothek auf ein 2 Acker großes Grundstück, Vorort Leipzig, gesucht.  
 Tage 28 000 Mk. Gest. Off. unter R. M. 28 in die Exped. d. Bl.

**Erste Etage**  
 per 1. Oktober beziehbar bei  
**Max Paul.**  
 Gelübt wird per 1. Oktober a. c.  
**eine Wohnung**  
 von kinderlosen Leuten, bestehend aus 2 zweifelhafte Zimmern, 1 Fremdenzimmer, großem Schlafzimmer, nach Osten gelegene Küche, geräumig mit Balkon, sowie den dazu gehörigen Zubehörräumen, möglichst in der Nähe des Bahnhofs. Offerten erbeten unter Preisangabe unter **W. 10** an die Expedition dieses Blattes.

**Kingante Kassetten**  
 enthaltend Briefbogen u. Koverts empfiehlt  
**Günz & Kule.**

**Zur Rettung von Trunksucht!**  
 versend. Anweisung nach 32-jähriger approbierter Methode, radikale Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshilfe, Briefchen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizulegen.  
 Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina, Post Säckingen Nr. 11, Baden.**

**M**  
 Fuchsb  
 Die Raunb  
 Nr. 84.  
 Auf die  
 der  
 Grimma nom  
 nometrische  
 messung mit  
 Raunb  
 Fu  
 vom Untergan  
 „Norge“ schil  
 Katastrophe no  
 lichen Berichte  
 diesen Schreck  
 heldenmütiger  
 den. Als das  
 Dampfer herab  
 ein Plag in de  
 fünf Jahre, ih  
 Sekunden. Er  
 sich als letzter  
 Schwester?“ f  
 gesehen. Da  
 sinkende Schiff  
 in der Nähe de  
 hab er sie auf  
 Rettungsboot,  
 letzte. Zuletzt  
 bloßem Haupte  
 Augen auf de  
 Schwester in  
 ich wieder hinf  
 zu, das die Za  
 das Schiff gefe  
 benahm sich  
 „Norge“. Er  
 boot, das mit  
 war, daß es  
 stand in der N  
 oberste ruhig  
 auf die Frauen  
 drohten die W  
 überschweben.  
 Frauen und  
 lebt wohl, Fre  
 über Bord. E  
 die Ueberlebend  
 der Mannschaft  
 legte plötzliche  
 standen die W  
 übereinandergele  
 Entschlossenheit  
 stand Kapitän  
 ein Wunder  
 Moment war er  
 obwohl Leute  
 Kommando er  
 ihn gebeten hatt  
 nehmen. „Wir  
 eine Alice ertrin  
 Kinder nehmen“.  
 „Sie klammerten  
 die Ruder, aber  
 Wir mußten tau  
 der Frauen und  
 denn das Boot  
 und trug bereit  
 mehr wäre unfe  
 fanden kein W  
 wenige Diokleit  
 wogte man bed  
 wußte, daß er  
 würde. Ein alt  
 aus Tromsø sah  
 einer Ecke des  
 und fünf Kinder  
 sie im Boot zu  
 Kule gefegt, und  
 zu holen, waren  
 legten ständig  
 meisten hatten zu